

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **29 (1947)**

Heft 46

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Winterfröhen... die Frauen, die sich nicht selber davon überzeugen, es ist auch wirklich Wärmern in den Spaghetti hat!

Als Vertreterin der Katholischen Weltanschauung... bestirnte Frau Jacqueline Amrein eingehend, daß die ganze Frage der politischen Rechte für die Frau keine Glaubensfrage ist...

Frau Dr. Stadler-Honegger... betont, daß die Gegenargumente gegen das Frauenstimmrecht bei Mann und Frau meist der Tatsache entspringen, daß die wenigsten Menschen, ob Mann oder Frau - selbständig denken können.

Bei vorgeschlagener Zeit legte die Präsidentin der Versammlung noch eine Resolution vor, die einstimmig angenommen wurde und also lautet: Resolution Die Zürcher Frauen fassen sich an ihrem 20. kantonalen Frauentag zu folgenden Feststellungen berechtigt und verpflichtet:

Auf dem Grundgedanken beruhend, daß nach der zürcherischen Kantonsverfassung die Staatsgewalt auf der Gesamtheit des Volkes ruhe, führte die Referentin die Ungezügeltigkeit aus, die darin liegt, daß trotz aller Parteien und Interessengruppen durch eigene Leute ihre Interessen vertreten lassen können, aber für die Frauen ist niemand da.

Die Zürcher Frauen werden durch gemeinsame Pflichterfüllung, durch gemeinsames Wollen, durch gemeinsamen Fortschritt zu längerer, zu mehr einer Kraft werden, mit der Souveränität rechnen muß, denn es ist die Kraft, von der Gottfried Keller sagt:

Es sei der Redaktion gestattet, ein kleines Intermezzo einzufügen: Diese Männer erinnern immer an die jungen Rekruten und Soldaten im Altdienst, die jeweils im Urlaub strahlend erzählen, wie sie, wenn es einen „guten Fraß“ gegeben habe, immer verduftet hätten, meist mit gutem Erfolg - durch den Raubbau auf „da häts ja ein Gamsch Wärm drin!“

Wenn ich mich noch für etwas einlegen möchte, so ist es die Hochachtung und Pflege der Familie. Aber diese Gebote kann nur in enger Verbindung mit einem anderen vermindert werden: mit dem Geboten der Sozialgerechtigkeit.

Ovomaltine wird auch von schwachen Verdauungsorganen leicht vertragen und ist ein richtiger Energiespender für alternde und alte Leute.

General Sullivan sagt... Wenn ich mich noch für etwas einlegen möchte, so ist es die Hochachtung und Pflege der Familie. Aber diese Gebote kann nur in enger Verbindung mit einem anderen vermindert werden: mit dem Geboten der Sozialgerechtigkeit.

Der Sozialhaat ist auf die Mitarbeit der Frau angewiesen. 1831 hat man bei der Einführung des Männerstimmrechts im Kanton Zürich, auch nicht auf die Frauen, Gleichgültigen Verantwortungslos abgestellt.

Die Zürcher Frauen fassen sich an ihrem 20. kantonalen Frauentag zu folgenden Feststellungen berechtigt und verpflichtet:

Staat und Frau stehen heute in Familie und Staat in der gleichen Verantwortung. Sie tragen gemeinsam die Verantwortung für ein gelingendes Familienleben, für die Erziehung und Auszubildung Jugend.

Die Frauen haben sich dieser Verantwortung nie entzogen, sondern ihren Pflichten nach bestem Können nachgelebt. Um so mehr vermisse sie immer schmerzlicher das volle Mitsprache- und Mitentscheidungsrecht im Staat.

Es war eine schöne Tagung und das Gefühl einer starken Verbundenheit von Stadt und Land, von Jung und Alt zur gemeinsamen Arbeit für Volk und Heimat gab den Verhandlungen und dem Beschlüssen seine besondere Wärme.

Das ist die Kraft, die nimmer stirbt, und immer wieder freitretet. Und gute Mut, das nie verdirbt. Geheimnis voll verweilt - So lang noch Morgenrot vor dem Sonnen weht, Nicht die der Freiheit Fröhensterde In Nacht und Schlaf vergeht!

General Sullivan sagt...

Wenn ich mich noch für etwas einlegen möchte, so ist es die Hochachtung und Pflege der Familie. Aber diese Gebote kann nur in enger Verbindung mit einem anderen vermindert werden: mit dem Geboten der Sozialgerechtigkeit.

An diesen Lebensformen aber hängt vieles, was zu der einseitigen Entfaltung und politischen Stärke unseres Landes beigetragen hat.

Politisches und Anderes

Die Europäer, zur Zeit in erster Linie die Hilfe Nordamerikas für Frankreich, Italien und Österreich, wie sie der Marshall-Plan vorstößt, wird zur Zeit der Abfassung dieser Zeilen in amerikanischen A n g e h e behandelt; es wird mit vielen Einwendungen aus dem republikanischen Lager gerechnet werden müssen.

In den europäischen Diskussionen liegen die Kommunisten, auch wenn sie als Volksgruppe in starker Minderheit sind, gestützt vom Finanzgewalt, auf politischen Macht zu kommen. Anzeichen ihres Vordringens zeigen sich u. a. auch darin, daß prominente politische Führer aus nichtkommunistischen Kreisen ins Ausland flüchteten: der polnische Führer der Bauernpartei, Mikolajczyk, ist in London eingetroffen, wo er schon während des Krieges zur Exilregierung gehörte; der ungarische Politiker, Zoltan Tildy, ist geflohen, wie vor ihm schon r u m a n i s c h e hohe Politiker. Der belgische und reichhaltigste große Bauernführer M a n i t ist in Brüssel geblieben, um lebenslänglicher Haft verurteilt worden, obwohl er alle ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten in seiner Verteidigung ergriffen hat.

Als Folge kommunistischen Vordringens ist zu erwarten, daß Frau Anna Bauer, Mitglied des Zentralkomitees der rumänischen kommunistischen Partei im neuen rumänischen Ministerrat zum Außenminister ernannt wurde.

Die Schweiz ist nun, gleichwie mit Italien, Österreich und Ungarn, als Mitglied der UNESCO (United Nations Education, Science and Culture Organization) aufgenommen worden. Schon vorher hatten unsere Delegierten an Sitzungen teilgenommen, doch nur mit beratender Stimme. Ohne nun in der UNO Mitglied zu sein, kann die Schweiz durch ihre Delegierten nun auf diesem Gebiete mitarbeiten.

Zunahme der Spätis...

Ein erstes Mal nach dem Kriege traten die Delegierten der internationalen Verbände zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zusammen. Auch die Schweiz war unter den 19 Ländern vertreten. Überall haben die Krankheiten, Spätis insbesondere, in erschreckendem Maße zugenommen. Vor dem Kriege glaubte man, die Geuche habe ausgetrotzt zu haben; jetzt sind z. B. in Belgien 1946 3226 neue Erkrankungen gemeldet (1943 nur 340); die englische Belastung weist in gewissen Ländern auf 1000 Mann pro Jahr 228 Neuerkrankungen auf, also fast ein Viertel der Gesamtbevölkerung. Eine neue Krankheit und Zunahme von Geschlechtskrankheiten ist überall vorzusehen. In manchen Ländern ist obligatorische Blutuntersuchung der Heiratstribunale und der schwangeren Frauen eingeführt (nicht in der Schweiz). Besonders von weiblicher Seite wurde an dieser Tagung in Paris auf die prophylaktische Bedeutung der Erziehung der Jugend zum Familienleben hingewiesen.

Wohl knappe Versorgung mit Milch in England herrscht, trotz der Tatsache, daß in London nur 1/4 Liter pro Woche zugestellt wird; neuerdings sind auch die Kartoffeln rationiert mit 1300 Gramm pro Kopf und Woche.



Ohne Bänke und Stühle. Da ja die Hausfrau doch stets selber kocht, ist es für sie viel bequemer, von der Anrichte gleich zum Tisch hinüber zu reichen. Über den Kochherd legt man sich im heißen warmen Ritzma durch Decken der Fenster leicht hinweg.

gen, für Automaten, für Bier, Cigaretten, und alle möglichen und unmöglichen Dinge. Daran aber fragt man sich, ob auch all die unzähligen Latzleiten, speziell bei den Kreuzungen, mit Gasolin, Öl, Wasser und Zapfpumpen - das Schicksalswort nicht zu vergessen - auf ihre Rechnung und ihren Verdienst kommen?

der Laufenden der dortigen Studenten gehören. Eine schöne Nebenbahn mit Treppen, einer Kapelle und einem überaus hohen Turm bilden den Mittelpunkt der Bauten, an welche aber in weite andere Anstalten angeschlossen, samt Unterstufen für Studenten und Priordiplom für Professoren.

cream herum. Was würden unsere schweizerischen Bodenbauer dazu sagen, wenn wir uns erdreisten, die Früchte selber auszuwählen? Schließlich führt man das keine Behälter zur Kaffe, besetzt über läßt auf Monatsrechnung notieren, worauf einer der Commis das Maßgläschen hinaus zum Auto führt. Bestellt man aber per Telefon, so kann man fast sicher kein, weniger schöne Früchte zu erhalten. Leider werden auch hier, des Besandes wegen, die Äpfelchen unter gepflückt, und - obwohl wir mitten in den Fruchtplantagen drin sind, wo viele Kilometer weit sich unabhangige Reihen von Äpfeln, Birn- und Apfelfeldern erstrecken, - alle proctofoll gepflückt, mit weiß gefüllten Säcken. - Sind die Früchte aber teuer als in der Schweiz, wenigstens die Äpfelchen, was von den enorm hohen Wahrschatzen herrührt.

Anna Martin
zum 17. November 1947

Am 24. Oktober 1931 fand die erste Vorstandssitzung der Bürgerlich-gemeinnützigen SAFFA statt. Hier lernte ich Anna Martin kennen. Wenn ich nun zu ihrem 60. Geburtstag einige Worte über sie schreiben, so teilen sich diese nicht nur für mich, auch für Anna Martin selbst unterbreiten. Ich die Jahre sind nun über 1931. Sie bekämpfte ihr betagtes, aber geistig und körperlich so gesund, sie hat eine große Liebe gefunden und ist ihrem Werk, unserer Arbeit treu geblieben.

Niemand würde heute vermuten, daß Anna Martin eigentlich gelernte Damenstitcherin ist. Doch machte sie diese Sache wohl weniger aus innerem Drang, als um einen Beruf richtig zu lernen. Nach einem Auslandsaufenthalt, den sie als Kinderpflegerin in England zugebracht hatte, wandte sie sich dem taumännlichen Beruf zu und erwarb sich die erforderlichen Kenntnisse durch intensive Arbeit in geistlichen Kreisen. Während 10 Jahren war sie dann in der Schweiz tätig, bis sie von der Hilfsanstalt für leibende Stellung empfangen, nicht zufrieden mit dem Erreichten und nicht gewillt, ihr Leben auf dem Chefkochstellenfeld zu beenden, verließ sie pflüchtig diesen Posten, widmete sich 6 Monate der Krankenpflege und teilte dann zu ihren Verwandten nach Anben. Was sie dort in 1 1/2 Jahren sah und erlebte, bildet einen reichen Schatz, der ihr für ihr ganzes Leben geblieben ist und an dem sie auch uns Andere teilnehmen läßt. In die Zeit zurückgedacht, erlebte sie als Gemeinwesenleiterin der „Ersten Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit“. Mit welchem Eifer sie dieses Amt verlor und wie viel sie damit für die Frauen getan hat, wissen wir alle. Kein Wunder, daß sie heute noch und mit Recht auf das gute Gelingen stolz ist. — Dem Erfolg der Ausstellung ist es auch zu danken, daß ein Reingewinn vorhanden war, der nach längeren Debatten für eine Bürgerlich-gemeinnützigen Verwendung fand. Das ist das eigentliche Lebensmerkmal von Anna Martin, und hier beginnt unsere gemeinsame Arbeit.

Der Leiterin der SAFFA sind die Bürgerlich-gemeinnützigen SAFFA und ihre Hilfsanstalten nicht fremd, und sie kennen die Stellen, wo man Hilfe und Rat in finanziellen und geistlichen Dingen holen kann. Sie wissen aber auch, daß nicht nur die Institution besteht, sondern daß in dem Bureau in Bern eine Frau sitzt, die mit warmem Herzen und klugem Einfühlen die Beratungen erteilt, die Gedulde abwartet und die Kontrolle über gewählte Bürgerlich-gemeinnützigen ausübt. Da ist die glückliche Stelle in Zürich inne, weiß ich, wie groß und wie wertvoll diese Arbeit ist und wieviel Freude und Vertrauen es oft braucht. Dieser eng berührte Kontakt zwischen uns könnte wohl auch Reibungsflächen bieten. Rann ich der guten und fairen Art der Zusammenarbeit mit Anna Martin wohl ein besseres Zeugnis ausstellen, als wenn ich sagen darf, daß wir in den fast 16 Jahren nie eine Differenz hatten? daß wir uns im Gegenteil stets näher gekommen sind? Auch unsere Vorstandsmitglieder sind in diesem Punkt über mich mit einig.

Aber nicht nur unsere „SAFFA-Frauen“ und viele Vereinsmitglieder in Anna Martin ein lieber Berater. Sie ist in weiten Kreisen durch ihre Vorträge bekannt, durch Mitarbeit in manchen Kommissionen, als Präsidentin des Schweizerischen Verbandes von Vereinen weiblicher Angestellter und in Bern speziell als tätiges Vorstandsmitglied des „Dahleim“. Endlich macht sie als Rednerin auch sorgsam über unser Frauenblatt hinaus.

Wie „Morg“ hat Anna Martin an der Kunst, das sie aber dank ihrer vielseitigen Gaben, die eine glückliche Mischung von Beraterin und Zürcher Mutter darstellen, und nicht zuletzt dank ihres wunderbaren Humors meistens kann. Das hat mich auf keine Seite so lieben möge, das ist mein und unser Aller herzlichster Wunsch zu ihrem 60. Geburtstag.

Elisabeth Käsel

So helfen wir!

In ihrer Wohltätigkeitsausstellung in der Meise in Zürich informiert die Schweizerische SAFFA über die Art und Weise, wie und wo sie bisher geholfen hat, und wie und wo weitergeholfen werden kann. Am 17. und 18. Juni offiziell ihre Tätigkeit einstellen, was, ohne von so großem Erfolg begleitete Arbeit hat sie in fester Zusammenarbeit mit den verschiedensten anderen Hilfsorganisationen ausgeübt, vor allem aber unter Mithilfe des Roten Kreuzes, das welchem ein Fußfassen in einzelnen Gebieten überhaupt nur möglich war. Immer mehr scheint sich, wie an Hand der aufgestellten Bilder und Tabellen ersichtlich ist, die Fürsorge für das Kind in den Vordergrund der Arbeit zu drängen. Von größtem Interesse sind die vielen ausgestellten Bilder und Gebrauchsgegenstände, die in den Werkstätten und Nähstuben unter der tumbigen Leitung von offensichtlich

leer fähigen Equipeleitern und Leiterinnen hergestellt werden, und die Zeugnis davon ablegen, wie erfindend der kultivierte Mensch die primitivsten Hilfsmittel auszunutzen versteht, um aus dem Chaos und dem Nichts wieder auf einen Lebensstandard zu kommen, der ihn aus dem Höhlenbewohner-Dasein in Schutt und Asche nur um ein Weniges herabsetzt.

Um die begonnene Arbeit der Schweizerische SAFFA weiterzuführen, sollten nun überall Vaterländische errichtet werden: Städte, Dörfer, einzelne Schulen, Nähstuben usw., sollten ihre Baten bekommen, die weiter für sie sorgen, und die begonnene Selbsthilfe weiter unterstützen sollten.

Die Ausstellung gibt vielfache Aufschlüsse. Jeder der kann, sollte sie besuchen, wenn sie in seine Gegend kommt. Nicht überall wird der Kontakt so groß, so erhellend draßlich sein wie in dem reichen Zürich, wenn man erfüllt mit Gefühlen und Gedulden der Bahnhofstraße entlang geht und in den luxuriös ausgestatteten Schaufenstern Pelzmäntel, Teppiche, Abendkleider und Schmuckstücke liegen sieht, die in die vielen hunderte und Tausende von Franken gehen und offenbar Käufer finden. Die Gedanken treffen dabei noch um den weißen Pullover, den feilige, abgemagerte Frauenhände draußen in einem Elendsland aus den Baumwollfasern geirrt haben, die sie aus den von der Schweizerische SAFFA gesammelten Spenden erhalten. Die Schürzen und Kinderkleider, die sie aus Geduld oder Duldungen keiner Blöße hergestellt haben, immer mit dem gelungenen Versuch, auch das primitivste Material irgendwie gefällig für das Auge zu machen.

Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit

Am 1. und 2. November fand in Zürich die Jahresversammlung des Schweizerischen Zweiges der IFFF statt, die einen guten Besuch aufwies. Interessant sind die Berichte der Präsidentin, Dr. Helene Stähelin, über die Tätigkeit des Schweizerischen Zweiges der IFFF, sowie diejenige der Internationalen Exekutive und anderer nationaler Sektionen. Frau Clara Ragaz (Vizepräsidentin der Schweizer Sektion), erzählte von der Zusammenarbeit mit den deutschen Liga-Frauen in Zürich, die einen sehr erfreulichen Verlauf nahm. Frau Prof. Baumgarten, Basel, die 9 Monate in Deutschland zugebracht hatte, berichtete über die Zustände in Deutschland, besonders auch über die Arbeit der Frauen und über die Bemühungen für neue Aufbau-Möglichkeiten. Eine gute Gelegenheit zu gegenseitiger Ausprache und besseren Berührens bilden die Kongresse, wie z. B. der Pädagogische Kongress in Leipzig und der Schriftstellerkongress in Berlin, der von der großen Riccardo Such eingeführt worden war. Bedauernd ist die Polemik, die sowohl auf der westlichen als auch auf der östlichen Seite getrieben wird. Womöglich, was aus unsern Zeitungen abgedruckt wird, ist übertrieben oder falsch dargestellt.

Auch die verschiedenen Berichte über die Arbeit in den Schweizerischen Ortsgruppen der Liga und über Tagungen befreundeter Organisationen haben viel Interesse vermittelt.

Am Samstagabend fand im Stranchoffaal ein öffentlicher Vortrag von Herrn Dr. jur. Max Habicht, GenÈve, über „Der Sprach über die Pläne für eine internationale Weltregierung“. Im Anmerkung und Europa interessiert man sich neuerdings sehr für Weltregierung, und Dr. Habicht, der sich seit Jahren mit diesen Problemen beschäftigt, hat in klarer Weise den Aufbau und die Wirkung einer solchen Welt-Bundesregierung aufgezeigt. Hinter einer solchen Welt-Bundesregierung, nach dem Muster der Schweiz und den Vereinigten Staaten, müßte eine internationale Polizei und ein internationales Gericht stehen. Der Referent betonte, daß das Friedensproblem richtig erfordert und gelöst werden sollte, auch in den Schulen und Hochschulen. L. M.

Hotel Augustinerhof
St. Peterstrasse 8 / ZÜRICH / Tel. 25 77 22
Zentrale Lage
Ruhiges, angenehmes Haus
Behagliche Räume
Geputzte Küche
Leitung: Schweizer Verband Volkshaus

Kleine Rundschau

Das Ergebnis des Bergheimnachts-Abzeichensaufes
Anlässlich der am 31. Mai und 1. Juni von der Stiftung „Pro Senectute“ durchgeführten Aktion für gelungene heilung geistig behinderte Schmeizerkinder konnten im ganzen Lande 502 435 Bergheimnachts-Abzeichen abgelegt werden. Dieses schöne Ergebnis wird sich zum Segen vieler Schmeizerkinder, deren Gesundheit bedroht ist, auswirken.

Allen Käufern des Bergheimnachts-Abzeichens sowie den Spendern von kleineren und größeren Geldbeträgen sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

Eine Frau eröffnet das dänische Parlament
Wie die dänische Presse berichtet, wird die Eröffnungssitzung des neuen dänischen Folketings, die Mitte November stattfinden wird, von einer Frau präsiert werden. Das älteste Mitglied des dänischen Parlaments, das traditionsgemäß die Eröffnungssitzung einer neuen Legislaturperiode präsiert, ist diesmal eine Frau, die 70jährige Inge Gautier. Es ist das erste Mal in der Geschichte des dänischen Parlaments, daß diese Ehre einer Frau zuteil wird.

Eine neue Leiterin
hat die Soziale Frauenschule GenÈve erhalten. Anstelle von Frau Wagner-Bach, die der Schule während 24 Jahren vorgestanden ist, hat der Vorstand Frau M. E. Cornaz (i. jur., Lausanne, an diesen Posten berufen. Frau Cornaz ist selbst eine ehemalige Schülerin und arbeitet gegenwärtig als Fürsorgerin am kantonalen Jugendamt Lausanne. Sie war letztes Jahr Präsidentin der Schweizerischen Vereinigung der Sozialfürsorge. F. S.

Veranstaltungen

Bern: Sektion Bern des Schweizerischen Vereines der Gewerbe- und Hauswirtschaftsleiterinnen. Mitglieder - Zusammenkunft am Samstag, 15. November 1947, 14.30 Uhr, im Brunnmattlihaus Bern (Tram Nr. 11 bis Brunnmatt). Thema: Sektion auf der Primarstufe und Anwendung des Arbeitsprinzips: „Aus der Schulpflege“. Sektion gehalten von Frau. Rita Reiter, Hauswirtschaftsleiterin. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder. Der Vorstand, Voranfrage: Samstag, 6. Dezember: Besichtigung des Berner Rathauses.

Zürich: Spemannclub, Rämistrasse 26. Montag, 17. November, 17 Uhr: Literarische Sektion. Mary Wabner-Solman liest aus ihrem neuen Buch „Triumph der Demut“, Leben der heiligen Elisabeth. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Verein Mütterhilfe. 15. Jahresversammlung, Dienstag, den 12. Dezember 1947, 14.30 Uhr im Roten-Cross des St. Georgenbades, St. Georgenstrasse 50, Zürich 1. Treffpunkt: 1. Jahresbericht und Jahresrechnung, 2. Referat von Frau Dr. med. Siegfried Oberstätin an der Hand Kinderpoliklinik. Erfahrungen über psychische Folgen nach Schwangerschaftsunterbrechung und Sterilisation, 3. Schlusswort von Frau G. Jaemmerli-Schindler.

Radioleistungen für die Frauen
St. Die beliebte Sendung „Für die Frau daheim“ ist wieder am Sonntag, den 16. November um 17 Uhr, zu vernehmen, während „Motters und probiers“, Donnerstag, den 20. November, um 13.30 Uhr auf dem Programm steht. Der unter dem Motto „Wir lernen Schweizer Schriftstellerinnen kennen“ zur Sendung gelangende Textus, bezieht sich Freitag, den 21. November, um 17 Uhr, mit der Autorin Rosa von Känel.

Reaktion
Frau A. Sauer u. G. Baumgärtner, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69.

Verlag
Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin Dr. med. h. c. Elise Jüßlin-Spiller, Ritzberg (Zürich)

Etwas ganz Feines
Ernst's
Spezial
Häferflöckli
Schmelz gekocht | Wunderbar im Geschmeck
Häfermühle Robert Ernet A.-G. Kradolf



Unsere Bankobligation
ist eine kurzfristige und gut verzinsliche Geldanlage

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Schweizerischer Verband diplomierter Schwestern für Wochen-, Säuglings- u. Kinderpflege
empfiehlt seine angeschlossenen Schulen zur berufl. Ausbildung in Wochen-, Säuglings- u. Kinderpflege

Aarau: Kinderspital mit Kinderpflegeschule
Basel: Kinderspital mit Kinderspital u. Säuglingsheim
Bern: Kant. Berufliches Säuglings- u. Kinderheim
Chaux-de-Fonds: Frauenschule Pioniers
Lausanne: Pionierschule
Neuchâtel: Ecole maternelle d'infirmités physiques
St. Gallen: St. Gallen, Säuglingsheim, Volkschule
Zürich: Schweizerische Kinderspital u. Säuglingsheim Institut
Kantonale Pionierschule
Kinderspital Zürich

Aufnahmebedingungen: Gute Allgemeinbildung mit beruflicher Eignung, zurückgelegtes 20. Altersjahr.

MAAG & Cie.
Schweizergasse 6, Zürich 1, Tel. 25 27 40

Elektrische Beleuchtungskörper • Wärmekissen
Beheizwamer • Fußwärmegeräte • Heiz- u. Kochapparate
Bügelisen • Toaster • Kaffeemaschine
Heizteppiche • Rasterapparate

ORO
das altbewährte, feinste Kochfett
zum KOCHEN, BRATEN, BACKEN
Fabrik: Fied & Bartholdi A.-G. Zürich-Buchhorn

Damit komme ich zu dem schon oft besprochenen Thema der Hauswägung, welche noch heuteutage für viele Schweizerische Hausfrauen ohne Hilfe einen Aufwand bedeutet. Mit der Wägemaschine-Einrichtung sind uns allerdings unsere Kolleginnen hierzu allem weit voraus. Etwas hat man keine Wägemaschine, sondern hinter der Wäge befindet sich die Wägemaschine, wie ein Wägetrog an den Gasdruckaufboiler angeschlossen sind. Gas, Wasser und Elektrizität sind wahrnehmlich die einzigen Bedarfsartikel, die während des Krieges und nach demselben nicht teuer geworden sind.

Ein- bis zweimal pro Woche erledigt die Hausfrau hier ihre Wägung. Die Wägemaschine „Ewig“, welche auch in der Schweiz verkauft wird, hat eine Art Uhr mit Zeiger für Baumasse, Gebläse, oder Wägen für feine Wägung, die man beliebig einstellen kann. Das Gasempfinden wird in heißes Wasser eingeleitet, die Wäge beheizt, — und nach der nötigen Zeitperiode erlöst eine Glocke, so daß man unterbreiten entgegen Schlafzimmern machen, oder Vorbereitungen fürs Abendessen treffen kann. Zum Spülen muß die Wäge allerdings in den Wägetrog, und nachher zum Auswaschen wieder in die Wägemaschine hindurch gebracht werden. Erzeugen ist eine solche Wägemaschine leicht zu erhalten, wie ich es selbst in der Schweiz habe.

Keine Wägemaschine im Haushalt besteht im Prinzip und Erfindung, welche sehr angenehme Arbeiten für eine Großmutter sind. Dazu gehört allerdings, daß ich mich in erster Linie einen hohen Rückenfuß angeschlossen (wie ich ihn auch dabei habe), um wenigstens zum Teil, sitzend arbeiten zu können. Und hier ermüdet es be-

deutend weniger, wenn man, auch als ältere Matrone, ein- bis zweimal wöchentlich 2-3 Stunden glättet, als nur alle drei Wochen, oder dann ca. 10 Stunden lang, was nur irrationale Berufsglättgerinnen ohne allzu große Ermüdung durchhalten können.

Im Allgemeinen wird hier die Reinigung der Zimmer nur alle zwei Tage durchgeführt, was gemäß auch unserer älteren Schweizerhausfrauen keinen Zweck tun dürfte. Natürlich wäscht sich Jedermann im Badzimmer, wodurch auch die Schlafzimmern weniger Arbeit beanspruchen.

Und nun zur Küche: es ist ganz entschieden übertrieben, wenn man behauptet, in den Staaten werde zur Hauptküche nur aus Konzentrationen gefüllt und gegessen. Ich habe nun schon in viele Haushaltungen einen Einblick tun können, und dabei konstatiert, daß sehr viel freilich Gemüts konsumiert wird. In der Herbst- und Winterzeit sind die Verhältnisse wieder anderen liegen.

Weitens wird unter dem laufenden Heißwasserhahn abgewaschen, was einem erst als Verwundung vorkommt. Dann wird gepulvt, und das Geschirf kommt in den, mit Gummi umwickelten Drehtrog zum abtropfen, ähnlich wie bei uns daheim. Jedoch trocknet man meist nur die Glaswaren, sowie das silberne Geschirf ab, das Geschirf wird von dem heißen Wasser abgewaschen, und damit ist wieder eine Wägemaschine die Verhältnisse wieder anderen liegen.

mitte eine Notwendigkeit ist, — konnten wir weder Wägemaschine, noch den Spültrug gebrauchen. Nun halten wir von Bekannten begeisterte Berichte angehört von einer Selbstbedienungswägemaschine, zu welcher man seine schmutzige Wäsche bringt, dort entsprechend viel Wägemaschinen mieten könnte, welche im selben Wägetrog die Wägemaschine, Wägen, Spülen, — eventuell auch Waschen und Säugen, — und schließlich das Auswaschen besorge. Die Kunden und Kundinnen hätten nur zu warten, oder eine aufliegende Zeitschrift zu lesen, bis in ca. dreizehn Stunden die Wäsche dampftrocken zum Aufhängen, auf einem kleinen Wagen zum Auto hinaus und heimgenommen werden könnte. (Schluß folgt)

Schweizerischer Spemannclub Ortsgruppe Zürich

Der Oculus „Große Werte der Weltliteratur“ begann mit der Betrachtung der Bibel. Marcel du Pasquier, Bern, sprach über „La Poésie dans la Bible“. Mit tiefer Anteilnahme verweilte er bei dem dichterischen Gehalt, dem Reichtum der Sprache, der Gewalt der Bilder und der unvergleichlichen Macht des inspirierten Wortes. Wichtige Schriftsteller — (du Pasquier erwähnte nur die Franzosen) — sind durch die Bibel zu eigenen Schöpfungen entflammt worden. Farrer, Gœti, Caprea (Ritzberg) stellte die Frage: „Wie liebt der moderne Mensch die Bibel?“ Ihre Fragestellung hätte besser heißen sollen: „Wie kann, wie soll der moderne Mensch die Bibel lesen?“

und was kann sie ihm geben? Dem ihre geballten Worte waren aber eine Anleitung zur Selbstbeurteilung und Bereicherung. Ich erwähne den Vortrag von Herrn P. D. Peter Meyer, der den Anfang gemacht hatte, an dritter Stelle, weil sein Thema: „Die menschliche Gestalt als Bild des Göttlichen“ nicht unmittelbar mit der Bibel zusammenhängt. Der Referent führte aus, daß im August, da der Mensch sich ein göttliches Wesen als Erscheinungsform gegenüberstellt, ein Problem entsteht. Das Problem: wie gestaltet der Künstler die menschliche Form als Ausdruck der Göttlichkeit? Eine andere „Form“ gibt es nicht! Im Lichtbild zeigt der Vortragende, wie die Auffassung von Identitäts-formalitäter Wiederergabe (die durchaus nicht immer einem künstlerischen Innenwahren entspricht) und realistische Darstellung des menschlichen Körpers in unendlichen Schattierungen hin- und herfließt. Ganz selten ist es im Lauf der Zeiten einen großartigen Künstler gelangt, die vollendet realistische Darstellung mit dem zwingenden Ausdruck übergeordneter Göttlichkeit zu vereinen. — Auch die kultische Musik ist gemeinlich aus ihren reinen Beizarten ins Reich des profunden Sinnemagisches abgewandert. Aber das war eine Vertreibung, kein in ihrem Wesen begründeter Zweifelpunkt. Sie kann nicht fest geben, wenn sie sich auf sich selbst bezieht, wie in den Worten unseres Geisteslichen Kongresses in der Französischen Kirche. Daß, Schütz, Zugelände und Beracini wurden durch Maria Schütz, GenÈve, Lotte Schütz, Wädwil und Anna Bailliet, Dangel, überausgenussvoll geföhrt gebracht.



Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkochtopf „Securo“

Damit kochen Sie zehnmal schneller. Wir liefern ab Lager!



SCHWABENLAND & CO. AG. ZÜRICH
Näscherstr. 44 Tel. 25 37 40

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

SCHAFFHAUSER WOLLE



Durch Vermittlung vieler Fürsorgestellen erhalten wir täglich Anfragen und Gesuche

um Abgabe von Kleidern, Wäsche und Schuhen für Familien, die durch Krankheit heimgesucht sind oder deren Einkommen mit der Teuerung nicht Schritt hält.

Familienhilfe auch in der Heimat

ist bei uns noch nicht überflüssig geworden.

Kleidergaben werden in der Stadt Zürich gerne abgeholt
Kleiderstube der Winterhilfe Zürich
Schulhausstraße 62 Tel. 23 86 00



die Wäsche für Bett * Tisch und Küche
Damast Tischzeug mit Lille, beste Qualität, Halbleinen 130/170 cm Fr. 26.40
130/200 cm Fr. 34.-
Servietten, 65/65 cm, 1/2 Dutzend Fr. 25.20

MÜLLER Sommerau
THEATERSTR. 8 u. BELLEVUE ZÜRICH

zum Kochen

Backen
Würzen
Braten

die guten
Helvetia
Produkte

NOVO-Puddingpulver
mit Vitamin B1 u. C
60 Rp. per Beutel

Städtische Mädchenschule Bern

Kindergärtnerinnenseminar

Nach Ostern 1945 beginnt ein neuer zweijähriger Bildungskurs für Kindergärtnerinnen. Anmeldungen sind bis zum 15. Dez. 1947 dem unterzeichneten Vorsteher einzureichen. Der Anmeldung sind beizulegen: Der Geburtschein, eine Darstellung des Bildungsganges, die letzten Schulzeugnisse, ein ärztliches Zeugnis nach amtlichem Formular, das beim Vorsteher erhältlich ist, sowie allfällige weitere Ausweise.

Aufnahmebedingungen. Das spätestens im Jahre 1948 erreichte 18. Altersjahr, seelische und körperliche Gesundheit, Eignung zum Beruf, Sekundarschulbildung und ausreichende Kenntnis in der Hauswirtschaft, einschließl. Handarbeit.

Die Aufnahmeprüfung findet vom 22. bis 24. Januar 1948 statt.
Bei schriftlichen Anfragen ersuchen wir, das Rückporto beizulegen.

Bern, den 6. November 1947. OFA 4676 B
Der Seminarvorsteher: Dr. H. Kleinerl.

Gute Auswahl im Hausdressed Tageskleiden und Wäsche

Saver Pelikanstrasse 37 beim Cafe Pfäfers

Bei fettheiklen Speisen

wie Spiegeleier oder Röstl, zeigt sich ganz eindeutig die feine, ausserlesene Qualität unseres Speisefettes

KASPAR-GOLD

mit 10 % eingesottener Butter
Dosen à 1/2 Kilo Fr. 4.15 per Kilo
Dosen à 1 Kilo Fr. 4.05 per Kilo
Offen, in Eimern à 4, 9 und 25 Kilo Fr. 3.80 per Kilo



Zu beziehen bei:
HANS KASPAR A. G., Zürich 3
(Baselzürin: Frau E. Kaspar-Feller)
Speisefett- und Margarine-Fabrik
Telefon (051) 33 11 22 - Ispophon (051) 33 11 27

Manz & Co.

Kolonialwaren

Zürich 1
Zähringerstraße 24
Telephon 32 17 56

Fabrikation von Konf. Mren und butterhaltigen Kochfetten

Elektr. Rastierapparate



...VON **SCHÄR**
Bahnhofstraße 31, Tel. 23 55 28
Zürich

Hagebutten-Versand

schön gedörrte Qualitätsware per Kilo nur Fr. 4.- per 5 Kilo à Fr. 3.80
Lieferung per Nachnahme
Hagebutten-Versand
A. Schenk
Singenbergsstraße 26
St. Gallen

Wollwaren
Unterkleider
Garne

Pfister Witz
Zürich, Renweg 57
Telefon 23 86 00

Das Vertrauen der Hausfrau...



...geniessen seit über 5 Jahrzehnten Maggi Produkte. Der Name Maggi verbürgt Qualität und die Hausfrau weiss, dass sie sich darauf verlassen kann.

MAGGI'S PRODUKTE

die Helfer der Hausfrau.

Frische Eier

Land- und Importeure, Gefrierer, Vollipulver, Eiweiss, kristallisiert, pulver, oder gefroren, frobleibend zu günstigen Tagespreisen

EIER & EIPRODUKTE

Lächinger & Co. A.G.

BASEL, ZÜRICH, BERN, BUCHS
LUZERN, ST. GALLEN



Der heimelige
Teeraum
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Urahne, Grossmutter, Mutter und Kind zufriedene MERKUR-Kunden sind...

KAFFEE, TEE, BISCUITS
BONBONS, CHOCOLADE

Wäsche nach Gewicht

das einfachste für die Hausfrau. Schonendste Behandlung bei billigster Berechnung. Tadellose Ausrüstung ihrer Wäsche
Waschanstalt M. Troitmann, Winterthur
Wiesenstr. 3, Tel. 2 16 52, Ablage Badgasse 2 16 42

Daheim Bern Zeughausgasse 13

Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotelzimmer. Sitzungszimmer. Tel. 2 49 29



Erstklassige Metallichtung an Fenstern und Türen

Spezialität:
Regenabdichtung • Garantiarbeit
Fermetal Zürich, J. Germann
Zürich, Sihlstr. 43, Tel. (051) 23 90 25



„Guets Brot“

„Feini Guetzli“

Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60
Seefeldstraße 212 Tel. 24 57 44
Forchstraße 37 Tel. 32 09 75
Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49
Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72